

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-446478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr Fasnacht-Hans

Cisi! Chumm, mir wei ga tanze!
Nacht di zwäg, steck uf dis Saar!
D' Fasnachtzyt isch cho, die lustig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Cisi! Wohl, das Köckli geit der,
Wohl, bim Luusfigappermänt!
Seh vor d'Ase no nes Mäskli,
Dass di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meischli ha!
Und jeh vorwärts: Richtung „Leue“,
Dert föll's grad am Föllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Cisi,
Wie der Chrigel d'Gyge stircht,
's geit mr bis i große Säie,
Wie das trampet, schlüpft und pschyt.

Hurti, Cisi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Platz...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hesh,
Blibst ja eister doch mi Schatz...

Doch wo de der Kummel um isch
Und si ushört, d'Sasnacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei fñhrt,
Schatz, wo di het härebracht!

Eine Unverschämtheit

„Lügen haben kurze Beine.“

„... und ein breites Becken.“ ergänzte
ein unverheirateter Brauenarzt.

Rudolf Gjizhika, Bern

„Im Köseligarte“

Damenbekanntschaft — Verlobung — Heirat

Herr, Ende der 60er, krumme Gestalt, Primar-
schulbildung, Besitzer von 500 Aushin-Manhattan-
Aktien, somit nur 22000 Franken Schulden, viermal
vorbestraft, einäugig, sonst aber noch gut erhalten,
sucht auf diesem ganz gewöhnlichen Wege die Be-
kannntschaft einer sehr reichen Dame, Alter und Ueßeres
Nebensache, Schritritte neßß Folgen werden großmütig
verziehen.

Damen jeglicher Gattung sind ersucht, nähere An-
gaben vertrauensvoll unter „Im Köseligarte 111“ an
die Expedition des Blattes zu senden. Die erste Zu-
sammenkunft soll eventuell mit sofortiger Verlobung
auf dem Tonhallenball „Im Köseligarte“ (Lesezirkel
Kottingen) stattfinden. Antwort auf alle Sälle. Proo-
Vermittler werden zur Türe hinausgeschmissen. S.

Es zieht nid!...

Chrigu: Hesh jeh gläse, Küedu, wie d's Neuste vom
Allermäts-Müller lautet?

Küedu: Nid emal, i bi neue nid d'rue cho, Siitige
z'läse, m'r hei da i d'r letzte Siit stp ghurnuñet!

Chrigu: Also im Korrespondenzblatt vo d'r Landes-
ausstellig gelt er üs Schmozere wieder ume Bart
u macht si füecht, wo-n er seit, mr sigi „d's reg-
samfchte Volch“. Geng heiñt es fñsch, mir sigi bi-
dächtigt etc. u die wo ihm das gloube, rourd dä
ßerr nid schlächt uslache! Aber dāwäg mueß mes
make, geng chili chili flattere, de gfallt me allne
Läute!...

Küedu: Jä, isch das dä, wo einisch vome grüne
Mantel z'Suri nettig veruckts Süüg brichtet het,
daß d'Xof hei müeße lade!

Chrigu: Ebe grad dä! U jedem Schüüretor chasch
öppis von ihm läse! Ze Siitigschreiber seit sogar vo
„philosophische Gedanken“ und „poetisch Empfinden“ etc.

Küedu: Ja weisch, Chrigu, i gloube de glich, daß
nid Mänge uf dä Allermäts-Müller-Quatsch ine
gheit, dāwäg „regsam“ si mir doch no lang nid!...

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fasnachts-Vorstellungen
von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Großaktionär“

oder:

„Der Schuß vom Mont Benon“

Bauderville in 2 Akten, Text von Spinires,
Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachen auf der offenen
Bühne due banche, im zweiten sticht, eben-
falls auf offener Bühne, der Teufel den
Solidati.

2.

„Die ‚Schweine-Metzg zu Basel“

oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern
allenthalben!“

Eine unappetitliche Sauposse in mehreren
Abteilungen. Von Groß und Gwinig.
Die Musik dazu macht die Polizei mit
Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß
und Kiegel“.

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!“

oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!“

Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Srih
Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er...

Im zweiten Akt fliegt er... ohne Aeroplan.

Die Jatzbrüder

Vor Site sind emol vier Chänge gñ:

Der Serdi, der Peter, der Constanty,
Der Niki als vierte, 's ist wäger kei Gspañ —
Es längt a so grad zum e „Biererjäß“.

Serñ macheds en „Bänderñ“ mit em Sultan —
Si händ a chly goortlet und chridede an;
Sie schwarzede dure, viel Boor mueß er la,
Der Sultan ist neime nid extra guet dra!

Si nehmed em's Gersle zum Sack us, am End
Druf macheds en Bierer und speuzt in d'Händ,
En Chrüzjäß, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Was goht so vier Chäng für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskiert und spielt gegen all drei:
Er hät gueti Trümpf und au Stöck dabei.
Der Peter, der Niki, der Constanty,
Die sind aber dāmal die gchydere gñ.

Sie hebed guet zsämme und fleched em ab
Sini Stöck, Säu und Trümpf — o du arme Chnab
Steh gratets ums Gersle enander ins Haar,
's ist a Gugelfuer, 's ist en Karfumpel fürwahr.

Die Charle, die werfeds enander ins Gñcht,
Schwamm, Chride und Tasse, was haut und was sticht,
's Tischtuch händs verschnitte au no hinde dri,
Es sind halt vier Chäng bi dem Chrüzjäß gñ!

Und wenn's wieder einist zum e Jäßli längt,
So jassed im Briede — und numme nid gsprenzt;
Dänn rissed vier Sure, vier Ober, vier Pf —
Doch mached en Chrüzjäß zur Breud und zum Gspañ.

U de Sultan de ließ me jeh gchender in Rueh;
's find't menge en Muni statt ere Chalberchue;
Ma cha nit geng melche, fuß wird a Chue 'galt;
's keit menga rüest abe wo will putz mit Gwalt.
Güggehürt!

Die Wahrheit

Einer Frau ist einfach nicht wohl, wenn
ihr nicht ein Bischen unwohl ist; ihr fehlt
etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. u. x.

Ein Fasnachtliedchen

Laßt beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Glitterglanz
Die Moneten gehen flöten:
Opfert sie dem Nummenschanz!

Und noch mehr als sonst im Leben
Uebel euch im närrisch sein,
Lachel, scherzet und daneben
Trinket von dem besten Wein.

Laßt Champagnerpfropfen fliegen,
Noch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Anderntags, wie es so üblich,
Wird das Ganze zum Jähll,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weißt nicht, was er will.

Josef Wib-Stäheli, Zürich

„Berne“ Monistentag

Erst streiten sich Professoren herum,
In scholastisch, sophistischer Weise:
Frau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt sich rings im Kreise.

Ein lyrischer Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Keime:
In seiner Psyche rührt sich der Gott,
— Doch leider noch sehr stark im Keime. —

Und eine Anarchistin der Tat,
Süht plötzlich menschliche Triebe:
Und klärt die christlichen Pfarrherrn auf
Ueber christliche Nächstenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:
- Broschüren sind immer „e faines Geschäft“ -
Sürs „Los von der Landeschille“. —

Wipplerlink



Srau Stadtrichter: Chö-
red Sie, Herr Seufi, händ
Sie es Augenblickli driz?
Herr Seufi: Wenn's kä
zweistündigs ist scho. Was
händ Sie netts? Ränd Sie
ä Goltssamen a.

Srau Stadtrichter: Sie
wäred d'Stadtratsverhand-
lige woll au gläse ha?
Chömed Sie mr leñ nu nie
meh mit dem alte Spruch
hinevüre, 's Wiberwoldt pla-

deri im glichen Altemzug vo siebnerlei! En schü-
lichere Salat weder daß am Samstäg zämeltischge-
riert händ, ist nūme guet mögli. Ugangen isch es
megem Sägle, denn händ f' schlegelawegge gredt
vo dr Bolizei, vom Gündbete, von Rit-
schuele, von Sigareläde, von Mutimabile,
von Lumpemenschere, von Sürmehrhose,
von Sebamme, von Kinimalligraphie, von
Zockabige, vo dr Geburtshilf, vom Rigi,
vom Vogte, von Fusßfihere, von Gschlechts-
chrankete, vo dr Dementia praecox und
was weis i na vo was chogs, es hät na na gfeht,
daß f' na de Tango asoge hettd.

Herr Seufi: 's Schamgfühl und 's Autodrecksprühe
händ Sie na vergesse. 'Es ist scho chili ä großi
Platte voll gñ, i mueß säge. Aber was wänd Sie
ehnen au d'Breud verguene, es dispidiert en ledere
vo denen Urfliken am liebste, won 'r am besteverstahet.
Srau Stadtrichter: Eine hät wenigst 's Gu-
raschi gha z'läge, mr sell nid eisder 's Wiber-
woldt als Sündebock anstelle.

Herr Seufi: Jä, wänd Sie öppe na dem Pflüger
häße mit finer mindsche Bihauptig, 's Kapital
sei gschuld a dere Sitteverderbnuß? Wenn's mr
recht ist, hät mr na kä Geli gha, wo 's agangen
ist, im Paredies. Sra Stadtrichter?

Srau Stadtrichter: Jä mr 's ibildet, Sie landid
wieder det. Schad, daß Sie am Samstäg Ihre
Taselfañ nüd ä na händ chöne dāzuestriche, und
sib isch es.

Redaktion: Paul Aitbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.